



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

Hamburg, 10. November 2016

KOOPERATIONSTRATEGIEN WEITERENTWICKELN - TRANSFER-AUDIT DES STIFTERVERBANDES

Julia Krume





ÜBERBLICK

1. Motivation _____
2. Stand der Initiative _____
3. Transferverständnis und Ziele _____
4. Elemente des Verfahrens _____
5. Beobachtungen aus dem Transfer-Audit _____
6. Potential für Hochschulen _____



MOTIVATION FÜR DAS TRANSFER-AUDIT

STEIGENDE BEDEUTUNG TRANSFER - STRATEGISCHE POSITIONIERUNG SCHWACH

- » Bedeutung privater Drittmittel steigt angesichts sinkender Grundfinanzierung der Hochschulen
- » Wunsch nach mehr Kooperation seitens der Hochschulen (Quelle: SV-Hochschulbarometer, Gründungsradar)
 - Partnerschaft mit der regionalen Wirtschaft sehen die Hochschulen als echten Gewinn an: 3/4 der Hochschulleiter bewerten sie positiv
 - 93 % wollen Forschungsk Kooperationen ausbauen
- » Verantwortung gegenüber der Gesellschaft (z.B. Bürgeruniversität)
- » Nur Knapp die Hälfte der befragten Hochschulen hat eine Transferstrategie (42%)



STAND DER INITIATIVE

VERFAHRENSKONZEPT KONSOLIDIERT - LÄNDER FÜR KOOPERATION GEWONNEN

- » Bundesweite Pilotphase mit fünf Hochschulen
 - SV und Heinz Nixdorf Stiftung
 - Vielfalt der Hochschullandschaft
 - Mitarbeit an konzeptioneller Weiterentwicklung

- » Länderkooperationen
 - Brandenburg
 - Rheinland-Pfalz
 - Nordrhein-Westfalen



TRANSFERVERSTÄNDNIS UND ZIELE

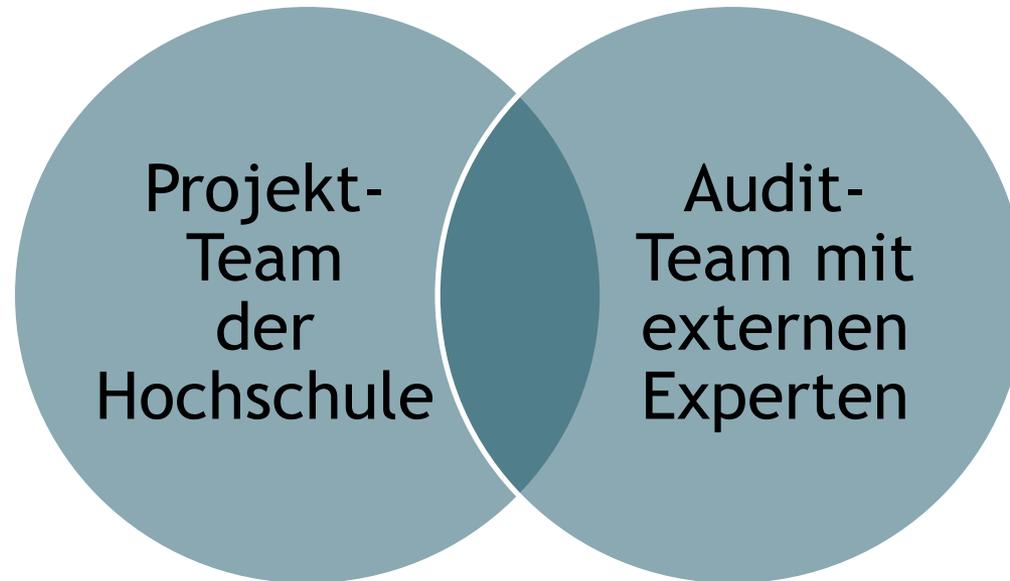
- » Weiter Transferbegriff als Grundlage
 - Austausch von Technologie, Wissen, Dienstleistungen, Personen
 - bidirektional
 - Kooperation mit Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und öffentlichem Sektor

- » Kooperationsstrategie der Hochschule
 - kritisch hinterfragen
 - entlang der jeweiligen institutionellen Ziele weiterentwickeln

- » Empfehlungen zur strategischen und operativen Umsetzung



ELEMENTE DES VERFAHRENS





PROJEKT-TEAM DER HOCHSCHULE ALS TRÄGER DES VERFAHRENS

- » Organisation und Umsetzung des Verfahrens an der Hochschule
- » Zusammensetzung:
 - repräsentativ
 - multiperspektivisch
 - kritische Stimmen
- » Beteiligung der Hochschulleitung



AUDIT-TEAM

ALS EXTERNER BEGLEITER DER HOCHSCHULE

- » vertrauensvolle Beratung und Unterstützung
- » Teamzusammensetzung:
 - Rekrutierung in Absprache mit der Hochschule
 - Auswahl bezogen auf die hochschulspezifische Herausforderung
 - multiperspektivisch



SELBSTBERICHT DER HOCHSCHULE ALS BASIS DES VERFAHRENS



Selbstbericht

- » Bestandsaufnahme durch die Hochschule
 - Strukturen und bestehende Aktivitäten
- » Definition Zielsetzung
- » Formulierung konkreter Fragen an die Auditoren
- » prägnant und auf Herausforderung bezogen



AUDIT-BESUCH

ALS ZENTRALES ELEMENT DER BERATUNG



Audit-Besuch

- » zweitägiger Besuch an der Hochschule
- » offener, sachorientierter Dialog
 - Entwicklungsstand/Herausforderungen
 - Entwicklungsmöglichkeiten
- » unterschiedliche thematische Gesprächsrunden
- » Ausgangspunkt: Fragestellung/Herausforderung



AUDIT-BERICHT

ALS HANDLUNGSGRUNDLAGE



Audit- Bericht

- » Erstellung durch Audit-Team & Stifterverband
- » Elemente:
 - Stärken, Schwächen, Potentiale
 - akteursorientierte Empfehlungen
 - konkrete Maßnahmen
 - Beispiele anderer Institutionen



NACHBEREITUNGSPHASE FÜR NACHHALTIGE WIRKSAMKEIT

Nach-
bereitung-
phase

- » Angebot zur Diskussion des Berichtsentwurfs
- » Kurzbericht der Hochschule an den SV zur weiteren Umsetzung
- » Angebot eines eintägigen *Revisits* durch Vertreter des Audit-Teams und den SV



BEOBACHTUNGEN AUS DEM TRANSFER-AUDIT - BREITES UND INSTITUTIONENSPEZIFISCHES TRANSFERVERSTÄNDNIS

- » Hochschulen denken weit über Technologietransfer hinaus
- » Breit, wechselseitig, als integrales Element von Forschung und Lehre
- » Transferverständnis ist institutionenspezifisch und abhängig von:
 - Institutioneller Zielsetzung
 - gesellschaftlichem/wirtschaftlichem Bedarf
 - regionalem Umfeld
 - Partnernetzwerk der Hochschule
- » Vielfalt an Transferkanälen (personen-/institutionengebunden - formalisiert/informell)





BEOBACHTUNGEN AUS DEM TRANSFER-AUDIT - FEHLENDE BESCHREIBUNGSKATEGORIEN FÜR TRANSFERERFOLGE

- » Weitgehend quantitative Indikatoren werden Anforderungen eines breiten Transferverständnisses nicht gerecht:
- Transfer jenseits ökonomischer Verwertbarkeit (z.B. neue wissenschaftliche Herangehensweisen)
 - Darstellung von Transferqualität
 - Messung qualitativer Erfolge (z.B. Prozessinnovationen)



BEOBACHTUNGEN AUS DEM TRANSFER-AUDIT - STRUKTUREN ALS REAKTION AUF EXTERNE FÖRDERIMPULSE

- » verteilte Verantwortlichkeiten, Vielzahl an externen Erwartungen
- » historisch gewachsen, förderpolitisch bedingt, nicht mit eigener Strategie der Hochschule verknüpft
- » überwiegend angebotsorientiert, fehlende Kompetenz in nachfrageorientiertem Transferhandeln
- » keine dynamische Organisationsformen, die auf Anforderungen von außen und veränderte Innovationsmodelle flexibel reagiert
- » traditionell Fokus auf Services für Technologietransfer - wird Aktivitäten eines weiteren Transferverständnisses nicht mehr gerecht



BEOBACHTUNGEN AUS DEM TRANSFER-AUDIT - WEITERE THEMEN

- » Fokussierung
- » Balance von zentralen Impulsen und dezentraler Freiheit
- » Mismatch von Transferaktivitäten, Servicestrukturen und Anerkennungsmechanismen
- » Mismatch von Förderkriterien und institutionellen Zielen
- » integrierte Organisations- und Servicestruktur: One-Stop-Shop (intern / extern)
- » interne und externe Kommunikation
- » Fokus von Finanzierungsmodellen auf Technologietransfer
- » Balance von regionalem, nationalem und internationalem Fokus



POTENTIAL FÜR HOCHSCHULEN

- » hochschulweite Sensibilisierung für Transfer-Thematik
- » Einbindung aller relevanten Akteure in strategische Weiterentwicklung
- » Dialog mit erfahrenen Transfer-Experten
- » neutraler Partner als Sparringspartner für Hochschulen
- » handlungsorientierte/institutionenspezifische Ergebnisse
- » Vorbereitung auf politische Förderinitiativen mit Transferbezug

VIELEN DANK



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.